

# Die Hölle überlebt

Auschwitz-Überlebende Anita Lasker-Wallfisch besuchte Europaschule

**Zollstock (sb).** Ohne Pathos, nüchtern und mit einer erstaunlichen Leichtigkeit berichtete Anita Lasker-Wallfisch den etwa 80 Oberstufenschülern im Konferenzraum der Europaschule von ihren Erlebnissen in den Konzentrationslagern Auschwitz und Bergen-Belsen. Anita Lasker-Wallfisch wurde 1925 in Breslau als dritte Tochter jüdischer Eltern geboren. Ihr Vater war ein angesehenes Anwalt, die Mutter spielte ausgezeichnet Geige. Als sich die Eltern um Auswanderung bemühten, war es schon zu spät. Nur der älteren Tochter gelang es, nach England zu entkommen. Die Eltern wurden im April 1942 deportiert und in einem polnischen Lager erschossen. Anita blieb mit ihrer Schwester Renate allein in Breslau zurück. Als die Mädchen versuchten, Monate später Richtung Westen zu fliehen, wurden sie von der Gestapo festgenommen, kamen zunächst ins Gefängnis, dann nach Auschwitz. Dass sie Cello spielen konnte, rettete Anita das Leben, denn das Mädchen-Orchester im KZ suchte gerade eine Cellistin. Im November 1944 wurden die Schwestern nach Bergen-Belsen verlegt, wo sie am 15. April 1945 von den Alliierten befreit wurden. 1946 zog Anita nach London, studierte Musik, heiratete, bekam zwei Kinder und wurde Mitbegründerin des bekannten English Chamber Orchestra. Die Musikerin lebt bis heute in London.



■ Anita Lasker-Wallfisch hat die Hölle von Auschwitz überlebt und berichtet den Schülern davon. Foto: Broch

Seit Mitte der 90er Jahren besucht sie deutsche Schulen, um der jungen Generation von der grausamen Vergangenheit zu berichten. An der Zollstocker Europaschule war sie schon mehrmals, ist sogar Patin der Schule. Nach ihrer Befreiung habe sie sich geschworen, nie wieder einen Fuß auf deutschen Boden zu setzen. „Wie sie sehen, habe ich diesen Schwur gebrochen, aber das bereue ich nicht“, sagte sie. Im Laufe der Jahre habe sie erkannt, dass Zeitzeugen die Geschichte besser vermitteln könnten als Bücher. Sie erzählte den Schülern von ihrer typisch deutsch-jüdischen,

über Generationen assimilierten Familie. Sie schilderte, wie das Leben für Juden schleichend immer schwieriger wurde, von ständig neuen, unsinnigen Gesetzen, vom Schwimmbadverbot bis zum Judenstern. Sie beschrieb die Nacht im April 1942 vor der Deportation ihrer Eltern, schilderte das Weinen der Mutter, die Versuche des Vaters, alles geordnet zurückzulassen. Sie erzählte vom Gefängnis und vom Lager. „Geschrei, bellende Hunde, Angst, Hunger, Verzweiflung und der Gestank brennender Leichen bestimmten das Leben im Lager“, berichtete sie.